

Rede auf dem Abschlusskundgebung / Ostermarsch
Ffm 25.04.2011 auf dem Römerberg um 13;00 Uhr

Liebe Friedensfreunde, liebe Atomenergiegegner,

vor ca. 100 Jahren haben die Bolschewiki in Russland die Zarenfamilie erschossen. 1945 haben italienische Partisanen Benito Mussolini erschossen. Ende 1989 haben die rumänischen Aufständischen Nikolai Ceausescu mit seiner Frau Elena nach einem zweifelhaften kurzen Prozess erschossen. 2006 hat man Saddam Hussein in den von US Panzern beschützte Grüne Zone in Bagdad zum Tode verurteilt und aufgehängt.

In Ägypten aber hat man vor 10 Tage den abgesetzten Präsidenten Mubarak festgenommen und ist dabei, ihn vor ein Zivilgericht zu stellen. In einem Kairoer Gefängnis sitzen 2/3 der ägyptischen Kabinettsmitglieder der letzten zehn Jahre samt zwei Premierministern in Untersuchungshaft. Das sind unglaubliche, fantastische und friedliche revolutionäre Entwicklungen mit hohem zivilisatorischem Gehalt.

Am 15. Dezember 2010 öffnete das kleine Tunesien das Tor zur Freiheit. Der ägyptische Elefant folgte am 25. Januar. Dann ging es Schlag auf Schlag: Jemen am 15., Libyen am 17. Februar, Bahrain, Oman und jetzt Syrien.

Jedes Land, das ich genannt habe hat seine spezifische Besonderheit und Historiker werden einmal die Frage zu beantworten versuchen, was sie alle miteinander verbindet.

Ich wage die Prognose zu stellen:

Kein Land vom Atlantik bis zum indischen Ozean wird unberührt bleiben. Aber es wird auch viel Blut fließen und viel Leid mit sich bringen.

Hier wird Geschichte geschrieben und hier verändert sich unsere Welt.

Diese revolutionären Entwicklungen entsprechen nicht immer unseren, aus Büchern entnommenen Schemata. Es gibt keinen Masterplan für die Revolution. Genauso wenig hat der „Westen“ einen Masterplan wie man dieser Entwicklung zu begegnen hat. Alle haben umzudenken auch wir hier. In unseren Reihen herrscht eine Mischung aus Bewunderung aber auch Zweifel: schaffen sie, diese Araber, das?

Ja, lasst mich noch etwas schärfer werden: auch bei uns gibt es Reste von unausrottbarem Eurozentrismus.

Haben wir mehr Vertrauen in den Völkern.

Machen wir unsere Schubläden zu.

Die Spitze eines alten Systems zu stürzen und vor ein Gericht zu stellen ist eine Sache, ein neues System aufzubauen eine andere.

Die Probleme heute in Ägypten sind gewaltig. Noch immer leben zig Millionen von Menschen mit 2 Dollar pro Tag. Die Freiheit als Recht und Pflicht in einem Land mit hoher Analphabetismusrate zu praktizieren ist schwierig.

Das Land braucht keine Almosen. Aber wo bekommt man Finanzkredite frei von politischen Bedingungen. Von den Ölstaaten oder vom Westen oder von der neuen Weltmacht China? Die Menschen in Ägypten sind aber weitgehend optimistisch. Der Tunnel, in dem sie sich momentan befinden, ist teilweise dunkler geworden. Sie sehen aber das Licht am Ende. Das Leiden hat somit eine Perspektive bekommen.

Der Aufbruch ist unumkehrbar. Das wissen und spüren die Menschen auf der Straße. Mitten im arabischen Raum haben wir es mit dem unseligen israelisch-palästinensischen Konflikt zu tun. Die andauernde politische Umwälzung in der Region hat in Israel zu Irritationen geführt. Innerhalb von 2,5 Wochen hat man den wichtigsten strategischen Partner in der Region, Mubarak, verloren.

Das größte arabische Land in der Region ist aufgewacht und wird eine andere, aber weiter eine führende Rolle dort spielen. Man hat bisher, wie Thomas Friedmann in der NYT neulich schrieb, mit einem Mann Frieden geschlossen. Jetzt muss man lernen mit 82 Millionen Menschen Frieden schließen.

Die militärische Besatzung der Westbank und das Abriegeln von Gaza-Streifen bekommt jetzt eine neue Qualität.

Die israelische Führung hat heute die Wahl entweder als ein nahöstlicher Staat, partnerschaftlich in der Region zu existieren und zu koexistieren oder weiter zu wurschteln wie bisher Richtung der Katastrophe- in einer sich stündlich verändernden Lage im Nahen Osten.

Die politischen Zentren im Westen werden diese neue Situation Rechnung tragen, auch in Berlin. Sehr sehr bald wird die Frage nach einem Nahen Osten, der frei von Nuklearwaffen ist, auf der Tagesordnung stehen. Ich bin ja gespannt, wie unsere Leitartikler das Thema behandeln werden.

Was können wir tun? Sehr viel.

In Bezug auf den Nahost-Konflikt muss der Ruf nach Ende der Besatzung lauter erhoben werden. Waffenlieferungen in Spannungsgebiete sind illegal und der Vertrieb von Waren aus dem besetzten Gebieten durch Israel ist völkerrechtswidrig. Das sollte von uns stärker als bisher geahndet werden.

In Bezug auf die revolutionäre ägyptische Demokratiebewegung aber könnten wir ein moralisches Signal setzen und den Friedensnobelpreis für das ägyptische Volk fordern, wie es der österreichische Bundespräsident Heinz Fischer neulich getan hat. Warum sollten Völker einen Preis nicht kriegen. Die Ägypter haben es verdient.

Ich danke euch für die Aufmerksamkeit.